

hier eintrifft. Wohin bin ich gekommen! Ich, der allgemeine Rater und Helfer bin rat- und hilflos und brauche andere! Meine Dummheit richtet mich hin! Der Gewissensbiß frißt mich auf! Aber wenn ich mein Verbrechen nicht wieder gut mache, koste es was es wolle und um jeden Preis, so will ich mein Haupt scheren und Mönch werden.

Ach, Gräfin! Warum sind Sie nicht hier.

F. L.

P. S. Kommen Sie noch nicht. Alle Minute kann sich der Schauplatz ändern. Halten Sie sich nur bereit, auf die erste telegraphische Depesche an den Ort, den ich Ihnen bezeichne, zu kommen. —

Wenn ich diese Sache nicht durchsetze — und ich zweifle sehr daran, so bin ich für immer gebrochen und fertig mit allem. Noch viel mehr vielleicht als des Mädchens Verlust zerbricht mich meine Gimpelei. Wenn ich sie nicht durch Sieg ausgleichen kann, verachte ich mich selbst für immer auf das schönödeste.

182.

SOPHIE VON HATZFELDT AN LASSALLE.¹⁾ (Original.)

Wildbad, 5. August [1864].

Gestern abend erhielt ich Ihren Brief, vor der Abreise nach Genf geschrieben, mit dem Ihrer Braut. Sie haben ganz recht, das Gefühl, welches ihr eingab, mir gleich zu schreiben, war ein sehr gutes und richtiges, das ich ganz richtig zu würdigen verstehe, und der Brief selbst ist ein sehr lieber, der allerdings die beste Zuversicht für Ihr künftiges Glück gibt. Ich habe so lange in schlimmen Jahren in Kampf und Gefahren treulich zu Ihnen gestanden — wie Sie mir gewiß das Zeugnis zugestehen werden, daß ich nie dem Appell gefehlt habe —, daß ich nicht erst Ihnen zu sagen brauche, wie ich im selben Grade mich tief innig freue, Sie glücklich zu wissen und meine herzlichsten Glückwünsche Sie stets begleiten werden, so lange ich lebe. Wenn ich Ihrer Braut nicht heute auch gleich, wie es mich drängt, schreibe, so ist es nur, weil ich rasend abgearbeitet bin von zwar [von] den erbärmlichsten Kleinigkeiten (da ich noch immer keine Kammerjungfer habe), die aber doch gemacht sein wollen, und die Kur greift mich auch sehr an, und ich will ihr wenigstens zum erstenmal ziemlich anständig und à tête reposée schreiben, was bei Ihnen nicht nötig. Aber in aller Welt, wo nehmen Sie denn den

¹⁾ Der Brief ist sehr eilig geschrieben und der Stil wimmelt — wie in solchen Fällen bei der Gräfin öfter — von Flüchtigkeiten. Wo solche augenscheinlich zutage liegen, wurden sie stillschweigend verbessert.

Gedanken und die Furcht her, ich könnte mich wollen in Ihre Ehe einmischen, Ihre Frau influenzieren? Wie habe ich Ihnen denn dazu Gelegenheit gegeben? Wie können Sie so gering von, ich spreche nicht vom Herzen, aber von meinem Verstand denken? Nichts liegt mir ferner als dieser Gedanke, und es wird auch gewiß so bleiben. Und dann woher nehmen Sie denn aus meinen Briefen, daß ich Ihnen abgeraten, versucht, Sie abzuhalten „wozu es jetzt zu spät sei“. Ich habe nicht abgeraten, wie könnte ich das? Ich kenne Ihre Braut gar nicht, habe also keine Ursache dazu, ich habe nur in der Art und Weise etwas Ruhe und Überlegung geraten, was mir in den beiderseitigen Verhältnissen zu liegen schien, worüber ich eine irrige, aber gewiß herzlich gemeinte Ansicht hätte. Ich werde also, wie Sie es wünschen, nach Genf kommen, Sie meinten zwar, ich würde nicht vor dem 18. hier abreisen, so lange wird es aber nicht, ich werde schon am 18., vielleicht schon früher am 16. in Genf sein, auch wenn ich nach Zürich gehe. Ich muß auf zwei Tage hin, ich weiß, ich komme später nicht mehr hin, und ich habe so entsetzlich wenig mir nur äußerlich befreundete Menschen, daß ich diese wenigen doch nicht so absolut ungezogen zurückstoßen muß. Sie erwarten mich erst am 18. abzureisen, und ich werde früher schon da sein, also können Sie dagegen doch gewiß nichts haben.¹⁾

. . . Nun das wird sich ja alles zur Zeit finden. Nun leben Sie wohl, liebes Kind, ich erwarte mit großer Spannung einen Brief aus Genf, wer weiß, ob mich noch einer hier erreicht, denn die Briefe gehen unbegreiflich und unverschämt lange hierher, sogar manchmal laufen sie, Gott weiß warum, über Stuttgart.

Ich bitte Sie daher, gleich auch einen Brief nach Basel, Hotel Drei Könige, Hotel restant zu schicken, worin Sie mir auch sagen, wohin in Genf ich meine Koffer adressieren kann, welches Hotel? Ich schicke die Koffer von hier nach Basel, und von dort will ich sie als Frachtgut direkt nach Genf schicken, während ich zwei Tage nach Zürich gehe. Nun nochmals Lebewohl und auf baldiges Wiedersehen. Die herzlichsten Grüße für Sie und Ihre Braut ganz vorzüglich.²⁾

183.

SOPHIE VON HATZFELDT AN LASSALLE. (Original.)

Wildbad, 5. August abends [1864].

Ich weiß nicht, woher es kommt, daß Sie immer gleich gereizt gegen mich sind, und nur dadurch, also aus einer Ursache, die ich nicht weiß,

¹⁾ Von hier ab sind anderthalb Seiten mit Tintenstrichen völlig unleserlich gemacht worden.

²⁾ Die Unterschrift ist fortgelassen.